

MEDJUGORJE



Gebetsaktion
Maria, Königin des Friedens
Monatsbrief für die deutschsprachige Schweiz
Januar 2007 / 236

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

„Liebe Kinder!

*Auch heute bringe ich euch
den neugeborenen Jesus
auf den Armen;*

*Ihn den König des Himmels
und der Erde,
Ihn der euer Friede ist.*

*Meine lieben Kinder,
keiner kann euch den Frieden geben,
ausser Ihm,
dem Friedenskönig.*

*Deshalb betet ihn in euren Herzen
an, erwählt Ihn und
ihr werdet die Freude haben in Ihm.*

*Er wird euch segnen
mit seinem Segen des Friedens.*

*Danke, dass ihr meinem Ruf
gefolgt seid!“*

25. DEZEMBER 2006

GEDANKEN ZUR BOTSCHAFT

JESUS IST EUER FRIEDE

Die Selige Jungfrau Maria spricht in ihren Weihnachts-Botschaften über den Frieden und ruft uns dazu auf. „Liebe Kinder, auch heute trage ich den kleinen Jesus im Schoss, dass er euch mit seinem Frieden segne. Ich rufe euch auf, Friedensträger zu sein in dieser friedlosen Welt. Ich trage Jesus, den Friedenskönig zu euch, dass er euch seinen Frieden schenke. Stellt den kleinen, neugeborenen Jesus an erste Stelle in eurem Leben. Vor allem, kleine Kinder, gebe ich euch den Segen vom kleinen Jesus. Möge er euch mit seinem Frieden erfüllen.“

Weihnachten ist die grösste Offenbarung der Liebe Gottes. „Die Güte unseres Gottes und Erlösers und seine Liebe gegenüber den Menschen hat sich offenbart“ (Tit 3,4). Dies ist die Rose, die an Weihnachten vom Himmel gefallen ist, die Zärtlichkeit die von oben herabkam.

Der Evangelist Lukas verkündet, wie Engel und himmlische Heerscharen Gott loben: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“ (Lk 2,14). Mit ihrem Lied drücken die Engel aus, was sich ereignet hat, sie verkünden, dass durch die Geburt des Kindes Gottes Herrlichkeit verwirklicht und den Menschen der Friede gebracht wird. Der Friede bedeutet nach der biblischen Bedeutung die Fülle aller Gaben, vor allem die Vergebung der Sünden und die Gabe des Heiligen Geistes. Der biblische Begriff Friede ist sehr nahe dem biblischen Ausdruck „Gnade“. Friede, den Gott gibt, bedeutet weit mehr als die Absenz von Kriegen oder menschlichen Kämpfen. Dies bedeutet die Wiederherstellung

einer friedlichen und kindlichen Beziehung zu Gott, das bedeutet mit einem Wort Erlösung. Gerechtfertigt durch den Glauben – dann sind wir im Frieden mit Gott, sagt der Apostel. In diesem Sinne erhalten wir den Frieden durch die Person Christi. „Denn er ist unser Friede“ (Eph 2,14).

Wie am ersten Tag der Erscheinungen, als Maria das erste Mal kam und auf dem Podbrdo mit dem Jesuskind im Arm erschien, kommt sie auch heute und trägt Jesus zu uns. Gospas Worte und ihre Gegenwart sind weder laut noch ungewöhnlich oder alltagsfremd. Ihre Gegenwart hier mit uns ist verborgen in der Normalität menschlicher Worte und Einfachheit. Gott kommt zu uns in der Einfachheit eines Kindes. Jesus bleibt mit uns – verkleidet und verborgen im eucharistischen Brot. Genau hinter dieser Einfachheit verbergen sich die Allmacht und die Nähe Gottes. Diese Grösse und Allmacht ist fähig, neues Leben zu schaffen und das menschliche Herz zu verklären. Die Worte Mariens sind nichts Neues, sondern sie erinnern uns an die Weisheit und Wahrheit der Worte Gottes.

Die Selige Jungfrau Maria ist voll von Gott und Gnade. Sie hat sich ganz leer gemacht, damit Gott in ihr Wohnsitz nehmen kann. Sie ist ganz Gott zugewandt. Deshalb sagt sie uns: „Verneigt euch vor meinem Sohn in euren Herzen, wählt ihn; niemand kann euch jenen Frieden schenken, den er euch gibt, ihr werdet Freude in ihm verspüren.“ Möge dies auch in unserem Leben geschehen, nicht nur diese Weihnacht, sondern jeden Tag.

Fra Ljubo Kurtovic

JÄHRLICHE ERSCHEINUNG FÜR JAKOV COLO

AM 25. DEZEMBER 2006

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakov Colo, dass er einmal im Jahr am 25. Dezember, an Weihnachten, eine Erscheinung haben werde. So war es auch dieses Jahr. Die Muttergottes kam mit dem Jesuskind im Arm. Die Erscheinung begann um 15.23 Uhr und dauerte 6 Minuten.

Die Muttergottes gab folgende Botschaft:

„Heute ist ein grosser Tag der Freude und des Friedens.

Freut euch mit mir.

Meine lieben Kinder, auf besondere Weise rufe ich euch

heute zur Heiligkeit in eueren Familien auf.

Ich wünsche, meine lieben Kinder, dass jede eurer Familien heilig wird und dass die Freude und der

Friede Gottes, den Gott euch heute sendet,

auf besondere Weise in euren Familien

wohnhaft werde und zu herrschen beginne.

Meine lieben Kinder, öffnet eure Herzen heute,

an diesem Tag der Gnade, entscheidet euch für Gott und stellt Ihn auf den ersten Platz in euren Familien.

Ich bin eure Mutter.

Ich liebe euch und gebe euch meinen mütterlichen Segen.“

NEUJAHRSWÜNSCHE

PATER KLEMENS, GEISTLICHER LEITER DER GEBETSAKTION

Liebe Brüder und Schwestern in Christus, liebe Freunde von Medjugorje

Wieder liegt ein neues Jahr vor uns. Im Namen der Gebetsaktion Medjugorje Schweiz möchte ich Ihnen zu allererst ganz herzlich danken für all die grossen und kleinen Spenden, die Sie uns im vergangenen Jahr zukommen liessen. Es wäre nicht möglich, den Monatsbrief zu gestalten und zu versenden ohne Ihre Mithilfe. Wie Sie wissen, arbeiten alle Mitglieder des Redaktionsteams ehrenamtlich.

Die Gospa spricht uns in ihren Botschaften immer wieder als ihre Kinder an. Die Weihnachtszeit ist vorbei, das neue Jahr hat begonnen. Jesus Christus kam als Kind zu uns, Gottes Sohn, das fleischgewordene Wort. In Ihm sind wir zu Kindern Gottes geworden. Wir gehören zur Bundesfamilie Gottes. Darin liegen unsere Würde, unsere Schönheit und unsere Aufgabe. Maria lädt uns ein, wahrhaft als Söhne und Töchter Gottes zu leben und unsere Existenz ganz nach dem Evangelium zu gestalten.

Der Hl. Augustinus sagt: „*Gottes einziger Sohn wurde Menschensohn und machte die vielen Kinder zu Gottes Kindern.*“

Als kleines Neujahrsgeschenk legen wir Ihnen den Reiseführer von Medjugorje bei. Darin finden Sie



die wesentlichen Angaben über das Heiligtum der Königin des Friedens und der Pfarrei Medjugorje. Er ist gedacht als Reiseführer oder zum Weiterschicken.

Zum neuen Jahr wünsche ich Ihnen Gottes Segen und Frieden! Möge die Gospa Sie begleiten und Ihnen immer neu zeigen, welche Würde Sie haben Kind Gottes zu sein und zur Bundesfamilie Gottes zu gehören.

Dankbar grüsst

Ihr Pater Klemens

DIE GEHEIMNISSE VON MEDJUGORJE

INTERVIEW MIT PATER PETAR LJUBICIC

Was wissen wir über die Geheimnisse von Medjugorje und wann werden sie veröffentlicht? Diese Fragen versucht uns Pater Petar Ljubicic in diesem Gespräch zu beantworten.

Pater Petar, die Seherin Mirjana hat Sie ausgewählt, um die Geheimnisse, die ihr die Muttergottes anvertraut hat, bekannt zu geben. Fühlen Sie sich geehrt oder haben Sie Angst davor?

Pater Petar: Als ich eines Abends vor mittlerweile 25 Jahren in Medjugorje hörte, dass Mirjana mich für die Bekanntgabe der Geheimnisse ausgewählt habe, glaubte ich zunächst an einen Scherz. Ich bemerkte, dass so etwas eine ernste Sache sei, über die man nicht zu scherzen pflegt. Die Gedanken daran liessen mich nicht mehr los. Ich fragte mich: Kann es wirklich wahr sein? Das alles war mir nicht gleichgültig. Für mich war es seltsam, warum sollte Mirjana gerade mich wählen. Ich empfand es als eine grosse Ehre, aber auch als eine grosse Verantwortung. Ich kann nicht erklären warum, aber Angst fühlte ich nicht. Als ich Mirjana dann traf, fragte sie mich. „Weisst du schon, dass du die Geheimnisse bekannt geben wirst, wenn die Zeit dafür gekommen ist? – „Sollte das möglich sein!?“ – schoss es mir durch den Kopf. Es fällt mir schwer die passenden Worte für meine damaligen Gefühle zu finden. Ich weiss nur, dass mich ein Gefühl des Glücks und der Sicherheit durchdrang.

Was können Sie uns über die Geheimnisse und über deren Inhalt sagen? Welche Botschaft beinhalten sie? Wann werden sie enthüllt?

Pater Petar: Die Geheimnisse sind – wie das Wort schon sagt – geheim. Über den Inhalt wissen wir nichts. Man kann nur sagen, dass es sich bei den Geheimnissen um Geschehnisse handelt, die sich an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit ereignen werden. Wann das geschehen wird, ist uns nicht bekannt. Daher sollten wir darüber auch nicht spekulieren. Wir sollten die Existenz dieser Geheimnisse als eine Hilfe für uns ansehen, damit wir das Leben, das Gott uns geschenkt hat, ernst nehmen und die Zeit für unser Heil und für die Rettung unserer Seele nutzen. Das bedeutet für uns so zu leben, dass wir in jedem Augenblick vor Gott Rechenschaft ablegen können. Wenn wir so leben, sind wir jederzeit bereit Gott zu begegnen und vor ihn zu treten. Daher brauchen wir uns vor der Enthüllung der Geheimnisse auch nicht zu fürchten und es ist nicht notwendig nach dem „wann“ zu fragen.

Sie werden alle zehn Geheimnisse veröffentlichen. Können Sie uns sagen, wie Sie das machen werden? Die Muttergottes hat versprochen, ein sichtbares und dauerhaftes Zeichen zu hinterlassen. Welches Geheimnis wird das sein?

Pater Petar: Wenn die Zeit kommt das erste Geheimnis zu veröffentli-

chen, wird mir Mirjana zehn Tage vorher eine Art Pergament, der Grösse DIN A4, auf dem alle Geheimnisse detailliert verzeichnet sind, übergeben. Daraufhin werde ich das erste Geheimnis lesen und erfahren, was zehn Tage später geschehen wird. Nun ist es meine Aufgabe sieben Tage zu beten und zu fasten. Nach diesen sieben Tagen ist es mir gestattet, jedem Auskunft zu geben. Ich darf bekannt geben, um was es sich handelt und wann und wo es passieren wird. Mirjana betonte mir gegenüber, dass sich die ersten beiden Geheimnisse auf Medjugorje beziehen. Sie beinhalten eine Mahnung sowie eine grosse Warnung, die für die Gläubigen der Pfarrei von Medjugorje bestimmt sind. Wenn die beiden Geheimnisse eintreffen, dann wird jeder wissen, dass die Seher die Wahrheit gesagt haben und wir die Erscheinungen als authentisch bezeichnen dürfen. Das dritte Geheimnis wird ein sichtbares Zeichen auf dem Berg der Erscheinung – dem Podbrdo – sein. Alle, die an die Erscheinungen geglaubt und ihr Leben danach ausgerichtet haben, werden sich darüber sehr freuen. Es wird jedoch für alle Menschen ein Zeichen zur Bekehrung sein. Wir dürfen nicht vergessen, dass diese Zeit eine Zeit der Bekehrung und des Gebetes ist. Es ist eine Zeit der geistlichen Reinigung und eine Zeit der freudigen Entscheidung für Gott. Daher möchte ich nochmals betonen, dass wir mit unserer Bekehrung nicht warten dürfen. Wenn wir z. B. erst



auf das Zeichen warten, könnte es für uns zu spät sein.

Was wird Ihrer Meinung nach nach der Veröffentlichung der ersten drei Geheimnisse passieren? Was ergibt sich daraus für Medjugorje?

Pater Petar: Wie ich bereits gesagt habe, helfen uns diese Erscheinungen zu begreifen, dass jeder Augenblick unseres Lebens wichtig ist. Wir sollen ihn in vollkommener Hingabe an Gott leben und ihn durch unser Gebet segnen. Das bedeutet, dass wir uns immer für Gott entscheiden. So werden wir die Last des Lebens leichter tragen. Ich denke, dass die Bekanntgabe der

Geheimnisse uns allen dabei helfen wird, ernsthafter und verantwortungsbewusster zu werden. Sicherlich wird es ungewöhnliche, wunderbare Zeichen geben und grosse Bekehrungen. Alle Bekehrungen und alle geistigen und körperlichen Heilungen, die sich bis heute ereignet haben, sind der Beweis dafür, dass sich der Himmel über Medjugorje geöffnet hat und die Königin des Friedens zu uns gekommen ist.

Die Bekanntgabe der Geheimnisse wird ein grosser Trost und eine grosse Freude für alle sein. Vor allem diejenigen, die geglaubt und sich darum bemüht haben, nach dem Evangelium Jesu Christi zu leben, werden froh und glücklich sein. Es ist eine

Tatsache, dass jedes Jahr Tausende und Abertausende Pilger nach Medjugorje kommen.

Wenn die Veröffentlichung der Geheimnisse beginnt, werden sicher noch mehr Menschen dorthin gehen; wahrscheinlich auch die, die bisher kein Interesse gezeigt haben. Die Zukunft von Medjugorje wird auf jeden Fall positiv sein. Es wird sich noch stärker zu einem geistigen Magneten entwickeln.

Erschütternde Bekehrungen und wundersame Heilungen sind der Beweis dafür, dass die Erscheinungen authentisch sind. Wird die Bekanntgabe der Geheimnisse für die kirchliche Anerkennung entscheidend sein?



Pater Petar: Meiner tiefsten Überzeugung nach gibt es in Medjugorje genügend stichhaltige Beweise für die Authentizität der Erscheinungen. Sie haben soeben die Bekehrungen und Heilungen angesprochen. Für eine Anerkennung sind, neben einigen anderen Bedingungen, bereits zwei wundersame Heilungen, die wissenschaftlich belegt sind, ausreichend. Wir können in Medjugorje bisher hunderte solcher Heilungen verzeichnen. Ein Arzt aus Mailand hat bereits drei Bücher über diese Heilungen veröffentlicht.

Meine persönlichen Erfahrungen mit den vielen Pilgern von Medjugorje habe ich in den Büchern „Der Ruf der Königin des Friedens“ und „Dies ist die Zeit der Gnade“ beschrieben. Seit über zehn Jahren lebe ich mittlerweile im Ausland und begegne Menschen, die mir bezeugen, dass sie sich ihr Leben ohne die Königin des Friedens nicht mehr vorstellen können. Sie sprechen über unbeschreibliche Gnadentage in Medjugorje. Einige, die unheilbar krank waren, wurden geheilt. Das ist ein Beweis dafür, dass Gott in Medjugorje, auf die Fürsprache der Muttergottes, am Werk ist.

Sicherlich liegen Sie damit richtig, wenn Sie annehmen, dass die Bekanntgabe der Geheimnisse für die kirchliche Anerkennung von entscheidender Bedeutung sein wird.

Glauben Sie, dass ein räumlicher und zeitlicher Zusammenhang zwischen den Erscheinungen der Mutter Gottes in Medjugorje und den Geschehnissen im ehemaligen Jugoslawien bzw. in Europa besteht?

Pater Petar: Ich bin der Meinung, dass es eine solche Verbindung gibt. Die Muttergottes ist nicht zufällig nach Medjugorje gekommen. Eine Seherin vertraute mir am 19. Januar 1982 an, dass ihr die Muttergottes gesagt habe, dass der kommunistische Totalitarismus (die Diktatur) zusammenbrechen wird. Es wird zwar einen Krieg geben, aber Kroatien wird frei sein. Die Muttergottes hatte uns zum Gebet eingeladen, damit diese Tragödie nicht so schlimm werden sollte. Doch leider sind wir dieser Einladung zu Gebet und Bekehrung nicht gefolgt. Deswegen mussten wir viele Opfer beklagen bevor wir unsere Freiheit erlangen konnten. Meiner Meinung nach wäre es ganz anders gekommen, wenn wir die Bitten der Muttergottes erfüllt hätten.

Es gab und gibt sogar Menschen, die diese Erscheinungen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. Ich frage mich: Warum? Wir sollten uns über jede Bekehrung und jeden göttlichen Eingriff freuen. Wie kann man so viele positive Zeichen sowie Heilungen und Bekehrungen ignorieren?

Warum erscheint die Muttergottes in den letzten 950 Jahren so häufig?

Was geschieht mit der Menschheit, dass so viele Interventionen notwendig sind?

Pater Petar: Die Geschichte der Erscheinungen der Muttergottes zeigt, dass sie immer dann zu uns kommt, wenn grosse Gefahren heraufziehen. Allein bei der Betrachtung der letzten 150 Jahre sehen wir, dass gerade in ihrem Erscheinen ihre mütterliche Liebe und ihre Sorge um unsere Nöte besonders zum Ausdruck kam. Die Muttergottes will mit den Erscheinungen das Schlimmste verhindern. Sie erschien dem Mädchen Bernadette Soubirous 1858 in Lourdes als in Frankreich, Europa und der ganzen Welt die grossen Gefahren des moralischen Liberalismus und der Freimaurerei heraufzogen. Ähnlich war es auch 1917 als sich die Welt der furchtbaren Bedrohung des atheistischen Kommunismus gegenüber sah. Damals erschien die Muttergottes den drei Kindern Lucia, Francisco und Jacinta in Fatima.

In Medjugorje erschien sie am 24. Juni 1981, auf den Tag genau zehn Jahre vor Ausbruch des blutigen Krieges in Kroatien, später auch in Bosnien-Herzegowina. Genauso verhielt es sich in Ruanda. Allerdings war dieser Krieg noch grausamer und blutiger (mindestens eine Million Opfer). Das zeigt uns, dass die Muttergottes stets gekommen ist, um ihre Kinder vor der grossen Gefahr zu warnen, in der sie geschwebt haben. Sie wollte ihnen einen Ausweg zeigen und die

dazu nötige Hilfe anbieten. Interessant ist, dass sich die Muttergottes in Medjugorje während der ersten Tage mit ihrem göttlichen Kind Jesus, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist, gezeigt hat.

Das ist ihre Botschaft, ihr Geschenk und ihre Hilfe für die heutige Welt. Die Mutter aller Menschen konnte nichts Wichtigeres sagen, nichts Grösseres geben und nichts Nützlicheres tun. Denn für uns Menschen kann es nichts Wichtigeres, nichts Grösseres und nichts Nützlicheres geben als Jesus.

Was können Sie uns über die heutige Situation der Welt sagen? Warum befindet sie sich in einer so schweren Krise?

Pater Petar: Jeder weiss, dass es heute in der Welt chaotisch zugeht. Alle stimmen in folgendem überein: Der Mensch war noch nie unsicherer und verängstigter, besorgter und unzufriedener, sündiger und kranker als heute. Noch nie befand er sich in einem grösseren Jammertal und in einer grösseren Qual als heute. Die Welt ist, gelinde gesagt, in eine tiefe Krise geraten. Zwar bedeutet Krise nicht dasselbe wie Katastrophe, doch ist auch diese Möglichkeit nicht auszuschliessen. Eine Krise ist aber vor allem eine Chance, die, wenn man sie nicht zu nutzen weiss, leicht zu einem Schaden wird, der allumfassend sein und wirklich grosse Ausmasse und

schlimme Formen annehmen kann. Das ist das Mindeste, was man über die heutige Krise sagen kann.

Die Freiheit ist eine grosse Gabe Gottes an den Menschen, um sich für

ohne Gott nicht sein und nicht leben kann? Ohne Gott geht der Mensch in sein Unglück. Ohne Gott gibt es keine Hoffnung und der Mensch wird zum Sklaven seiner sündhaften Neigungen.



das Gute zu entscheiden. Aber viele vergessen dabei, dass Freiheit auch eine grosse Verantwortung bedeutet. Man darf dieses Geschenk jedoch niemals missbrauchen. Leider kümmern sich viele nicht darum und zerstören durch eine falsch verstandene Freiheit die Familien und die menschlichen und moralischen Werte. Es ist nicht gut, heutzutage alles zu profanieren. Das kann zu einer Hölle auf Erden werden. Warum ist so vielen Menschen noch nicht klar, dass der Mensch

Der Missbrauch der Freiheit bringt Angst, Bedrängnis, Not und Terror. Dieser Missbrauch und die Gottlosigkeit sind die Gründe für alle Missstände, die es auf dieser Welt gibt.

Ist Medjugorje die Fortsetzung von Fatima?

Pater Petar: Mir scheint, dass Primo Martinuzzi, ein italienischer Arzt, die beste Antwort gegeben hat. Er hat

die Seher untersucht. Diese Untersuchung machte einen so grossen Eindruck auf ihn, dass er beschloss Priester zu werden. Er war jedoch verlobt, sprach aber mit seiner Braut, übte seinen Beruf weiterhin nicht mehr aus und begann Theologie zu studieren, um Priester zu werden. 1991 wurde er dann zum Priester geweiht. Er sagte: „Bereits als ich zum ersten Mal von den Erscheinungen hörte, glaubte ich an sie. Ich kann mir mein Priesterleben und meine priesterliche Arbeit ohne Medjugorje nicht vorstellen. Ich teile die Meinung anderer Theologen und Mariologen, die in Medjugorje die Erfüllung von Fatima sehen.“ Er sprach noch über die Rückkehr vieler verlorener Söhne und Töchter. Sie werden nach Priestern suchen, um mit ihnen zu sprechen: Ich möchte Jesus kennen lernen. Ich brauche Maria. Auf diese Weise hilft Medjugorje so vielen.

Die Muttergottes ist in Fatima den drei Hirtenkindern Lucia, Francisco und Jacinta erschienen, deren Eltern zwar arm, aber fromm und tiefgläubig waren. In Liebe hat uns die Muttergottes durch die Kinder aufgerufen. „Die Sünde ist das grosse Übel, die Ursache alles anderen Bösen. Die Menschen sollen sich bessern und um Verzeihung ihrer Sünden bitten! Man soll Gott, unseren Herrn, nicht mehr beleidigen, der schon so sehr beleidigt worden ist.“ Die Jungfrau Maria betont vor den Kindern und auch uns allen: „Betet, betet viel und bringt Opfer

für die Sünder. Wisset, dass viele auf die Hölle zueilen, weil niemand für sie opfert und betet.“ (August 1917).

Ähnlich spricht die Muttergottes als Königin des Friedens auch in Medjugorje. Viele bekennen, dass sie in Medjugorje finden konnten, wonach sie ihr Leben lang gesucht haben. Dort fanden sie den Frieden in der Seele und wahre Freude, wirklichen Trost und Glück. Ist das nicht das, was der Mensch heutzutage am dringendsten braucht?

Pater Petar, was wollen Sie, nach 25 Jahren Marienerscheinungen den Lesern dieser Zeilen mitteilen?

Pater Petar: Schon 25 Jahre? Ich frage mich, wodurch hat unser kroatisches Volk diese aussergewöhnliche Gnade, dass die Königin des Friedens zu uns kommt, verdient? Wir sollen Gott für alle Gnaden, die wir in dieser Zeit erhalten haben, dankbar sein. Stürmisch und schwer war unsere Vergangenheit.

Wir haben nicht nur jahre-, sondern jahrhundertlang gelitten. Der Himmel konnte nicht mehr schweigen. Er hat sich geöffnet und die Muttergottes ist zu uns gekommen und hat unermüdlich ihre Botschaft wiederholt; „Liebe Kinder, ich bin eure Mutter und ich liebe euch. Ich sehe, dass ihr, meine Kinder, in so grossen Nöten seid, aus denen ihr von alleine nicht heraus-

kommen könnt. Ich bin gekommen, um euch in diesen schwierigen Zeiten zu helfen. Ich möchte euch zu meinem Sohn führen. In Ihm könnt ihr den Sinn und das Ziel eures Lebens finden.

uns hat, jeden Tag verwirklichen. Sein Plan ist, noch besser gesagt, Sein heiliger Wille ist, dass auch wir Ihn über alles lieben, und dass wir immer mit Ihm und Seinem Segen rechnen sol-



Er ist eure Freude und euer Friede, euer Glück und euer Heil! Glaubt fest an Gott und betet zu ihm! Bekehrt euch und fastet! Lebt eure christliche Mission würdig.“

Was kann ich anderes sagen? Ich könnte nur wiederholen, was uns die Muttergottes bereits seit 25 Jahren sagt. Seien wir Gott vor allem für Seine Liebe und Hilfe dankbar. Als guter Vater liebt Er uns so sehr und erwartet von uns, dass wir den Plan, den Er mit

len, dass wir danach leben und einmal ins Paradies gelangen. Sein Wirken ist vor allem in diesen schwierigen Krisenzeiten sichtbar. Nutzen wir doch diese Gnadenzeit, die Er uns schenkt. Fassen wir Mut und übergeben wir Ihm uns ganz. So werden wir jeden Augenblick unseres Lebens in einen Augenblick der eigenen Rettung und der Rettung der anderen verwandeln können.

(Bericht aus dem Wienerheft Nr. 83)

***Zum Fest der Bekehrung des Apostel Paulus
am 25. Januar***

*Saulus wütete immer noch
mit Drohung und Mord
gegen die Jünger des Herrn.*

*Er ging zum Hohenpriester
und erbat sich von ihm Briefe
an die Synagogen in Damaskus,
um die Anhänger des (neuen) Weges,
Männer und Frauen, die er dort finde,
zu fesseln und nach Jerusalem zu bringen.*

*Unterwegs aber,
als er sich bereits Damaskus näherte,
geschah es,
dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte.*

*Er stürzte zu Boden und hörte,
wie eine Stimme zu ihm sagte:
„Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“*

*Er antwortete: „Wer bist du, Herr?“
Dieser sagte: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“*

*Steh auf und geh in die Stadt;
dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.“*

*Seine Begleiter standen sprachlos da;
sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand.*



AUS DEM TAGEBUCH DER HEILIGEN FAUSTYNA

17. SEHT, ICH MACHE ALLES NEU! (OFF 21,5)

Das Wunder der Umkehr

Zwei Begegnungen verändern alles im Leben eines Menschen und machen alles neu: Es ist die Begegnung mit der Liebe, mit der „ersten Liebe“ zu einem Menschen – und es ist die Begegnung mit der lebendigen Liebe Gottes. Beide Begegnungen erschüttern den Menschen, sie öffnen ihm den Himmel auf Erden. Doch wenn ein Mensch in seiner letzten Einsamkeit, in seiner quälenden Sehnsucht und in der Verlorenheit dieses Lebens der lebendigen Liebe Gottes begegnet, dann bricht der Himmel selbst mit seiner ganzen Schönheit und seiner erbarmenden Liebe in sein Leben ein. „Seht, ich mache alles neu!“ (Off 21,5)

Das ist das Wunder, das ergreifendste göttliche Schauspiel auf Erden: Wenn ein Mensch, der in der Dunkelheit lebt, dem kein Licht der Hoffnung mehr leuchtet, kein Sinn mehr, keine Freude, der nur noch Finsternis um sich hat: wenn ein solcher Mensch dem lebendigen Licht begegnet, der Liebe, der Wahrheit, dem Frieden: dann ist ihm Christus begegnet! Dann ist ihm der Auferstandene begegnet, der uns zugesagt hat: „*Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.*“ (Mt 28,20) Er ist die erbarmende Liebe Gottes. Er ist der Gute Hirte, der die Strassen auf und ab geht, die wir Menschen gehen, der an alle Türen klopft, hinter denen Menschen wohnen, der mit allen Stimmen der Seh-

sucht und des Erbarmens nach unrufft, leise und laut, sanft und mit liebender Gewalt. Das ist das Wunder aller Wunder: Die persönliche und lebendige Begegnung mit der barmherzigen Liebe Gottes! Dieses Wunder ist der Anfang eines neuen Lebens, des ewigen Lebens, der Anfang einer grossen zärtlichen Liebe und Freundschaft. Für diesen Menschen gibt es den Tod nicht mehr. Darum nennt der heilige Bernhard die Umkehr eines Menschen ein grösseres Wunder als das Wunder der Totenerweckung. Wo immer ein Mensch, der tot war, umkehrt, dort hat ihn ein Strahl von Ostern getroffen. Dort ist Auferstehung. Dort ist Christus in diesem Menschen auferstanden! Dort jubelt die ganze Schöpfung: „Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaft auferstanden!“

„Ich war ganz Bosheit, Sünde, Gewalt. Alles an mir war kaputt: Drogen, Diebstahl, Alkohol ... Ich hasste meine Eltern, meine Lehrer, ich hasste alles um mich her. Ich war nur noch Hass und Zerstörung und fand nur noch Lust am Zerstören, am Quälen, am Schmerzzufügen ...“

Heute ist dieser junge Mann ein neuer Mensch, eine neue Schöpfung! Er liebt Gott und die Menschen und wird bald sein Theologiestudium abschliessen. Wer ihn vor seiner Umkehr gekannt hat und ihn heute sieht, kennt ihn nicht wieder. „Seht, ich mache alles neu!“ (Off 21,5)

Ich bin gekommen, das Verlorene zu suchen

Dieser junge Mann ist einer von Tausenden, von Hunderttausenden, die der auferstandene Christus mit dem Blick seiner Liebe getroffen hat, mit einem Strahl seines Herzens. Mit dem Apostel Thomas fing es an. Zu ihm sagte der auferstandene Herr: *„Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite.“* (Joh 21,27) Wie vom Blitze getroffen sinkt Thomas vor dem Herrn nieder. Das Licht der Wahrheit und der Liebe hat seine Finsternis hell gemacht. Und sein Bekenntnis bricht aus ihm heraus. *„Mein Herr und mein Gott!“* Ein paar Wochen später, als Saulus sich wütend mit Drohung und Mord den Toren von Damaskus nähert, umstrahlt ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Er stürzt zu Boden und hört, wie eine Stimme zu ihm sagt: *„Saul, Saul, warum verfolgst du mich.“* (Apg 9,4). Es ist der auferstandene Herr! Das aufstrahlende Licht hat Saul getroffen, der Strahl aus dem durchbohrten Herzen des Siegers der Liebe. Auch an Paulus hat sich das Wort erfüllt, das von Jesus kündete: *„Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens“* (Lk 1,78-79).

Christus lebt! Er ist auferstanden! Er ist das aufstrahlende Licht aus der Höhe, das in alle Finsternis leuchtet. Das ist die Freudenbotschaft aller, die



Ihm begegnet sind und an Ihn glauben. Das ist ihr Siegeslied. Der auferstandene Christus ist das Fest der Freude, Er ist das Jauchzen und Singen. Er ist das Jubellied der ganzen neuen Schöpfung. Aus diesem Fest lebt jede andere Freude auf Erden und jeder Sieg. Ihm entspringen alle Wunder des Lebens und der Liebe. Und so geht der auferstandene Christus durch die Jahre der Menschen, durch ihre Jahrhunderte und Jahrtausende. Er geht als der auferstandene Gute Hirte, als die Sehnsucht und Liebe seines Vaters zu den Verlorenen. Er geht zu den Menschen als die erbarmende Liebe des Heiligen Geistes. Denn *„nichts ist einschmeichelnder als seine Barmherzigkeit“*. (Augustinus)

Barmherzigkeit heisst Jesus Christus Texte aus dem Tagebuch

Barmherzigkeit ist ein anderer Name für Jesus. Barmherzigkeit ist ein anderer Name für den zu Tode gebrachten und auferstandenen Guten Hirten.

Barmherzigkeit heisst: Lass dich umarmen. Lass dir vergeben und verzeihen. Lass dich lieben. Lass mich dein Leben von Grund auf neu bauen. Lass dir von mir die ganze Herrlichkeit meines Lebens und meiner Liebe schenken!

Barmherzigkeit heisst: „Seht, ich mache alles neu!“ (Off 21,5)

Und so ist der auferstandene Christus das lebendige Siegeszeichen der barmherzigen Liebe Gottes mitten unter den Menschen. „Ich bin bei euch!“ Darum sagt Johannes Paul II. in „Erinnerung und Identität“:

„Es ist bezeichnend, dass Schwester Faustyna diesen Sohn als barmherzigen Gott gesehen hat, indem sie ihn jedoch nicht am Kreuz betrachtete, sondern vielmehr in seinem späteren Zustand als den Auferstandenen in Herrlichkeit. Gott ist die Liebe. Der gekreuzigte und auferstandene Christus, wie er Schwester Faustyna erschien, ist die äusserste Offenbarung dieser Wahrheit... Die Offenbarung der Liebe und der Barmherzigkeit hat in der Geschichte nur eine Form und einen Namen: Sie heisst Jesus Christus!“

Heute während der Auferstehungsfeier erblickte ich Jesus in grosser Helligkeit. Er kam auf mich zu und sagte: „Friede sei mit euch, meine Kinder.“ Er erhob Seine Hand und segnete. Die Wundmale an Händen und Füssen, wie auch an der Seite, waren nicht verdeckt, sondern leuchtend. Jesus blickte mich voller Güte und Liebe an, so dass meine Seele ganz in Ihm versank, und sagte zu mir: „Du hast an Meinem Leiden erheblich teilgenommen, deshalb gebe Ich dir auch den grossen Anteil an Meiner Herrlichkeit und Meiner Freude.“ Die ganze Auferstehungsfeier kam mir vor wie eine einzige Minute. Eine seltsame Sammlung ergriff meine Seele und hielt die ganzen Feiertage an. Jesu Güte ist so gross, dass sie sich nicht beschreiben lässt. (S. 94)

✠

Meine Tochter, bist du der Meinung, dass du über Meine Barmherzigkeit genug geschrieben hast? Das, was du aufgeschrieben hast, ist erst ein Tropfen im Vergleich mit dem Ozean. Ich bin lauter Liebe und Barmherzigkeit. Es gibt kein Elend, das sich mit Meiner Barmherzigkeit messen könnte. Sie kann von der Not nicht ausgeschöpft werden, denn bei jeder Gewährung wird sie noch grösser. Die glücklichste Seele ist jene, die sich Meiner Barmherzigkeit anvertraut, denn Ich Selbst kümmere Mich um sie. (S.384/385)

Von Urs Keusch, Pfr. em.

IST MEDJUGORJE EINE PROPHETIE?

AUSZUG AUS DEM RUNDBRIEF VON ALFONS SARRACH

Charismen nicht auslöschen

Interessant sind Aussagen, die gerade jetzt der prominente römische Theologe Stefano De Fiores – Fachmann für Marienfragen – gemacht hat. Er gehört der Internationalen Päpstlichen Akademie für Mariologie an. Gegenüber der Wochenzeitung „Famiglia Cristiana“ sagte er, Medjugorje sei ein Phänomen, das man nicht unterschätzen dürfe, weder unter sozialem noch kirchlichem Gesichtspunkt. „Ein Desinteresse an Bewegungen wie jener in Medjugorje, in der es möglicherweise eine Prophetie gibt, ist also keine evangeliumgemäße Haltung.“ Der Theologe warnte davor, „voreingenommen Charismen auszulöschen, denn die Marienerscheinungen bewirken nichts anderes, als die Kirche wachsam zu machen, damit sie nicht unvorbereitet ist angesichts einer Zukunft, die voller Gefährdungen erscheint.“

De Fiores macht dem Bischof von Mostar sogar den Vorwurf, er habe die Erklärung der jugoslawischen Bischofskonferenz aus dem Jahre 1991 verdreht, in der diese sich zwar nicht festlegen wollte, jedoch Medjugorje als Gebets- und Pilgerstätte gelten liess.

Als der Ortsbischof Ratko Peric einmal erklärte, für ihn stehe fest, dass die Erscheinungen nicht übernatürlichen Ursprungs sind – die Bischofskonferenz hatte die Frage offen gelassen – reagierte der damalige Sekretär der Glaubenskongregation Erzbischof Tarcisio Bertone (Genua)

mit der Bemerkung, die Aussage von Bischof Peric sei seine „persönliche Überzeugung, die auszudrücken er als Ortsbischof ein Recht habe“. Tarcisio Bertone ist zukünftiger Kardinalstaatssekretär.

De Fiores, der sich als Fachmann bisher gegenüber Medjugorje sehr bedeckt gehalten hat, meinte nun, die Zurückhaltung Roms sei weder eine „Unterdrückung“ noch als „Passivität“ zu deuten. Die Richtlinien seien klar.

„Erwachsene Christen“

Aufhorchen lässt die Aussage, die Stefano De Fiores gegenüber der Tageszeitung „Avvenire“ gemacht hat. Sie wird von der italienischen Bischofskonferenz herausgegeben. Zu den Gläubigen, die nach Medjugorje pilgerten, meinte er wörtlich: „Der Gehorsam gegenüber der Kirche ist niemals passiv, sondern bezieht die Unterscheidung mit ein. Es ist ein aktiver und verantwortungsvoller Gehorsam. So will es das II. Vatikanum“. Und er fuhr fort. „Wir müssen im Volk Gottes wieder das Vertrauen wecken. Die Pilger, die nach Medjugorje fahren – freuen wir uns doch, dass sie dort sind – sind keine Kinder oder minderbemittelten Leute, sondern erwachsene Christen, die das Recht haben, im Glauben zu wachsen. Im Horizont dieser Unterscheidung – und in Erwartung anderer Zeichen oder Offenbarungen – werden die „indirekten Beweise“ der Ereignisse gesammelt und bewertet.“

SABBATJAHR IN MEDJUGORJE

INTERVIEW MIT FRANZISKANERPATER BERNARDIN SCHRÖDER

Der deutsche Franziskanerpater Bernardin Schröder verbrachte seit Juni dieses Jahres einen Teil seines Sabbatjahres in Medjugorje, um den deutschsprechenden Pilgern im Heiligtum zur Verfügung zu stehen. P. Bernardin ist seit dem Jahr 1987 mit Medjugorje verbunden und besuchte als Pilgerbegleiter immer wieder den Wallfahrtsort.

P. Bernardin, Sie verbringen in Medjugorje gerade Ihr Sabbatjahr. Könnten Sie sich unseren Lesern vorstellen?

P. Bernardin: Ich bin deutscher Franziskaner und bin jetzt 39 Jahre lang Priester, wofür ich Gott sehr dankbar bin. In diesen Jahren übte ich ganz unterschiedliche Tätigkeiten aus. Seit dem Jahr 1987 war ich 18 Mal mit Pilgergruppen hier in Medjugorje. Eigentlich hatte ich nicht gedacht, dass ich einmal so mit Medjugorje verbunden sein würde. Aber ich glaube, es ist wirklich so, wie Pilger hier sagen: Die Gottesmutter hat ihren Plan, und so geschieht es, dass einiges wirklich auch geändert wird. Ich hatte zu Beginn meiner priesterlichen Arbeit vor allem eine pädagogische Tätigkeit als Lehrer und Erzieher in unserer Internatschule. Später kam ich an einen Wallfahrtsort, wo ich auch an einer Schule des Bistums Köln tätig war. Gleichzeitig bin ich an diesem Marienwallfahrtsort, es war Neviges, in die Wallfahrtsseelsorge

hineingewachsen. Es ist der älteste Ort nördlich der Alpen, an dem die Gottesmutter als die Immaculata verehrt wird, wie wir Deutschen nicht ohne Stolz sagen.

Dann kam die erste Begegnung mit Medjugorje im Jahr 1984 durch eine Medjugorje-Pilgerleiterin, die an unserem Wallfahrtsort auftauchte und mir davon erzählte: „Das müssen sie kennen lernen“, sagte sie. Sie gab mir ein Buch, das damals erstmals erschienen war. Ich las nur einige Seiten davon, weil ich überzeugt war, dass es nicht notwendig war, irgendwo hin zu gehen, wenn man an einer Stelle war, mit der man vertraut war und an der man die Menschen zur Verehrung der Gottesmutter führen konnte. Ich konnte die Bedeutung von Medjugorje nicht einschätzen und dachte, das wäre so ein Ort wie viele andere auch. Die Dame kam wieder und fragte nach, und ich musste gestehen, dass ich das Buch noch immer nicht gelesen hatte.

Dann wurde ich an einen anderen Ort versetzt, weil ich durch den Tod eines Mitbruders eine Lehrtätigkeit an einer Schule übernehmen sollte. Da begegnete ich einer Medjugorje-Pilgerin, die mit einer Gruppe in Medjugorje war und darüber einen persönlichen Erfahrungsbericht verfasst hatte, in dem sie berichtete, wie all ihre Zweifel und Bedenken, die sie mitgebracht hatte, in den Tagen in Medjugorje abgebaut worden

waren. Und sie machte, selbst bewegt von dem, was sie erfahren hatte, in Deutschland einen Anfang und zeigte die beiden ersten Filme von Hans Schotte, die über Medjugorje gedreht

an und wir fuhren mit dieser Dame mit, die auf mich den Eindruck erweckte, dass sie die Botschaft sehr glaubhaft verwirklichte. Gleichzeitig fuhr sie selbst den Autobus und



worden waren. Das war im Jahr 1986 und für mich der Startschuss, dass ich mich dann ernsthaft dafür interessierte.

1987 tauchte diese Pilgerleiterin in unserem Kloster in Düsseldorf auf und hinterliess drei Freikarten für eine Wallfahrt nach Medjugorje. Ausser einem Mitbruder, der auf Heimaturlaub aus Famosa da war, interessierte sich in diesem Kloster niemand dafür. Er rief mich dann

betete mit den Menschen, und das alles so intensiv, so ehrlich und so tief. Ab dieser Reise versuchte auch ich, Informationen über Medjugorje weiter zu geben. Ich wirkte damals an einem kleinen Wallfahrtsort in Belgien und habe den Schriftenstand, teils gegen den Widerstand der Leute, mit Informationsmaterial darüber bestückt. Meine Mitbrüder sagten zu mir, dass ich etwas verbreite, was gar nicht erlaubt ist in der Kirche. Ich musste also in Kauf nehmen, dass ich

in meiner eigenen Umgebung und bei meinen Mitbrüdern etwas verschrien war. Wir Franziskaner sollten doch das gesunde Wort Gottes verkünden wie der hl. Franz, sagten meine Mitbrüder. Aber dass in einer Predigt, in der das Wort Gottes verkündet wird, auch die Stellung der Gottesmutter in einem ganz neuen Licht erscheinen kann, ohne dass das Wort Gottes zu kurz kommt, ist vielen nicht aufgegangen. Das ist aber mir deutlich geworden. So hat es dann geheissen: Du redest nur über Maria, selbst wenn ich die Gottesmutter gar nicht erwähnte. Diese Erfahrung brachte mich aber von meinem Weg nicht ab. Ich begann Pilgerfahrten dieser Frau, die sie in Aachen, in der Eifel und bis nach Belgien hinein organisierte, zu begleiten. Und war haben an diesem Wallfahrtsort in Belgien, wo ich tätig war, jeden Donnerstagabend das Gebetsprogramm von Medjugorje nachgemacht. Dieser Gebetskreis ist übrigens noch heute lebendig.

Warum kamen Sie dann so oft nach Medjugorje? Haben sie hier eine besondere Erfahrung gemacht?

P. Bernardin: Ich erlebte, dass Menschen hier eine besondere Stärkung im Glauben erfuhren, bis hin zu grossen Lebensbekehrungen, dass sie auf einmal beten konnten, dass solche, die vorher nicht regelmässig zu hl. Messe gingen, sagten: Ich habe die hl. Messe jetzt neu entdeckt. Oder

dass Menschen auf einmal Dinge tun konnten, zu denen sie vorher nicht die Kraft hatten. Diese Erfahrungen von Einzelnen stimmten überein mit dem, was ich in verschiedenen Publikationen über Medjugorje las und dann auch selber im Beichtstuhl erfuhr.

Ich erlebte, dass es hier in Medjugorje eine Kraft geben muss, die die Menschen befähigt, ganz ehrlich mit sich selbst zu sein und Dinge vor Gott zu tragen, die sie zu Hause vielleicht vergessen oder für nicht so wichtig erachtet oder bei denen sie vielleicht Angst hatten, sie auszusprechen. Ich kann das vielleicht so beschreiben: das Beichten, so wie ich es früher erlebte, ging nur bis zur Mitte der Lunge, hier in Medjugorje aber beichteten die Menschen ganz tief, gleichsam wie aus ihrem Bauchraum heraus, wo alle Dinge abgelagert waren und wovon sie jetzt überzeugt waren, dass das raus muss, wenn sie zu dem kommen wollten, was gemeint ist mit Friede und Freude Gottes.

Ich selber hatte keine ausserordentlichen Erlebnisse in dem Sinn, dass ich ein besonderes Zeichen bekommen hätte, aber ich erlebe, dass die Liebe zur Gottesmutter in all den Jahren immer weiter gewachsen ist. Aber ich sehe darin auch ein Zeichen, dass wir Priester in besonderer Weise die Glaubenden sein sollen, um vom eigenen Glauben her die Menschen zu ermutigen.

Ich sehe darin auch ein anderes Zeichen. Wir erleben in Deutschland, gerade auch in unserer Gemeinschaft, dass durch den Rückgang der Priester- und Ordensberufungen Häuser geschlossen werden müssen. Ich persönlich wollte in dem Sabbatjahr, das ich erwählt habe, an verschiedenen Wallfahrtsorten in Europa Erfahrungen sammeln und meine Sprachkenntnisse auffrischen bzw. Sprachen neu lernen, weil ich glaube, dass das im Zusammenhang mit den Plänen steht, die die Gottesmutter mit mir noch hat.

Auf der anderen Seite entdecke ich hier in Medjugorje, wie wichtig es ist, dass ein deutschsprachiger Priester hier ist und welche Bedeutung die Sprachen für die hl. Beichte haben.

Gibt es eine Botschaft der Gottesmutter, die Sie in besonderer Weise bewegt?

P. Bernardin: Ich könnte jetzt keine besondere Botschaft herausgreifen. Ich bewundere nur die Liebe und Geduld, mit der die Gottesmutter die Hauptbotschaften, die in sich herausfordernd sind – also Glaube, Fasten, Umkehr, Beten und Frieden – wie sie das in vielen Einzelbeispielen in ihren Botschaften immer wieder wiederholt. Es steckt dahinter wohl die tiefe Weisheit, dass jene Forderungen, die in den Hauptbotschaften stecken, für die Menschen, die das hören, eine



Überforderung sein könnten, wenn das nur bei diesen Worten bliebe. Die Botschaften, die darum kreisen, sind aber gleichsam eine mütterlich, pädagogische Interpretation, in der die Liebe Gottes durchscheint. Die Hauptbotschaften sind somit keine Forderungen mehr, sondern Ergebnisse, die wachsen, wenn wir begriffen haben, wie sehr Gott uns selber liebt und der Himmel uns so nahe kommt in seiner Mutter. Sie werden gleichsam Ausdrucksform unseres Lebens, um in dieser Liebe und Nähe bleiben zu können.

Interview durch Redaktion Oase des Friedens, Wien, November 2006.

DIE KÖNIGIN DES HIMMELS

EIN NEUES BUCH DES KATHOLISCHEN AUTORS SCOTT HAHN

Wie ich Maria sah

Auch ich habe mir diese kindliche Missachtung zu schulden kommen lassen – nicht nur meiner irdischen Mutter, sondern auch meiner Mutter in Christus, der seligen Jungfrau Maria gegenüber. Der Weg meiner Bekehrung führte aus der Jugendkriminalität zum Dienst eines evangelisch-presbyterianischen Pastors. Die ganze Zeit hindurch aber war ich antimarianisch eingestellt.

Zum ersten Mal kam ich mit Marienfrömmigkeit in Berührung, als meine Oma Hahn starb. Sie war die einzige Katholikin in meiner ganzen Familie gewesen, eine fromme, bescheidene und heiligmässige Seele. Da ich der einzige Religiöse in der Familie war, gab mir mein Vater nach ihrem Tod ihre Andachtsgegenstände. Ich sah sie mit Entsetzen an. Ihren Rosenkranz hielt ich in der Hand, zerriss ihn und sagte: „Gott, befreie sie aus den katholischen Ketten, an die sie gebunden war.“ Das meinte ich ehrlich. Ich betrachtete den Rosenkranz und die Jungfrau Maria als Hindernisse, die zwischen Oma und Jesus Christus standen.

Selbst als ich mich langsam dem katholischen Glauben annäherte – unerbittlich angezogen von der Wahrheit einer Lehre nach der anderen –, konnte ich mich nicht dazu durchringen, die kirchliche Lehre über Maria anzunehmen.

Ihre Mutterschaft erschloss sich mir erst, als ich mich entschied, ihr Sohn sein zu wollen. Trotz starker Skrupel, die mich aufgrund meines protestantischen Hintergrundes quälten – nur ein paar Jahre zuvor hatte ich, wie gesagt, den Rosenkranz meiner Oma zerrissen –, nahm ich eines Tages den Rosenkranz in die Hand und begann zu beten. Ich betete ihn in einem sehr persönlichen, scheinbar unmöglichen Anliegen. Am nächsten Tag nahm ich den Rosenkranz wieder in die Hand und am nächsten und übernächsten. Monate vergingen, bis ich feststellte, dass mein Anliegen, diese scheinbar unmögliche Situation, sich seit dem Tag, als ich den Rosenkranz zum ersten Mal gebetet hatte, gewendet hatte. Meine Bitte war erhört worden.

Die Königin des Himmels
Maria suchen und finden

Erhältlich im Buchhandel:
ISBN: 3-936484-22-8

Sank Ulrich Verlag GmbH,
Augsburg

Autor: Scott Hahn



IMPRESSUM

Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz,
Maria, Königin des Friedens
Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)

Redaktionsteam:
Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen,
Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Arnold Druck, Horw

Auflage: 10 000 Exemplare

Abbildungen: Bildersammlung Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz

GEBETSMEINUNG DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT FEBRUAR 2007

Dass die für alle Menschen geschaffenen Güter der Erde
gerecht und solidarisch genutzt werden.
und dass die Krankheiten und Epidemien in der Dritten Welt von den
Regierungen weltweit gemeinsam bekämpft werden.

Herz-Jesu-Freitag: 2. Februar 2007
Herz-Mariä-Samstag: 3. Februar 2007

Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30-11.30
(übrige Zeit meist Tel.-Beantworter)
Fax: 041 480 11 86
Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
Bücher, CD, Kerzen, Bilder etc. Tel: 033 438 34 56 oder 033 438 27 28
Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670
PC 30-38211-7, Kto.-Nr.: 168.113.374.10 / GAM
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0 //
SWIFT: RBAB CH 22670
Internet: www.medjugorje-schweiz.ch
E-Mail: mail@medjugorje-schweiz.ch

MIT KERZEN FREUDE BEREITEN



Barmherziger
Jesus



Madonna
mit Kind



Hl. Bruder
Klaus



Jesulein im
Tabernakel



Heiliger
Joseph

**Bild und Inschrift sind
aus Wachs!**

Grösse: 20 cm / Ø 6 cm

Preis pro Kerze Fr. 14.50
(Ab 10 St. 1 Kerze gratis)

*Alle Zierkerzen sind elfen-
beinfarbig und mit einem
Bild/Gebet versehen.*



Heiliger
Antonius



Heiliger
Schutzengel



Heilige
Familie

Batterielämpfli mit Kreuz

Für Kinderzimmer, Gebets-
ecke, Altersheim, Grab usw.

Ohne Batterien

Fr. 19.50

2 Alkali-Batterien

Fr. 9.50



Alle Preise
ohne Porto!

Ewiglicht-Ölkerzen

Aus 100% reinem
Pflanzenöl. Ideal für
die Wohnung (kein
Rauch), brennen
ruhig. Brenndauer
8–10 Tage

Pakete à 20 Kerzen



BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler,
Unterdorfstr. 39, 3612 Steffisburg, Tel. 033 438 34 56 oder 033 438 27 28

WALLFAHRTEN 2007 NACH MEDJUGORJE

Graubünden: Ruth Bachmann, Valata, 7138 Surcuolm

CAR Info/Anmeldung: Tel, Fax: 081 933 33 84, Tel 078 911 89 81
Mo. 14.05. bis 21.05.2007 Geistliche Begleitung: Pater Augustin Burke, OSB
Zusteigeorte: Chur, Thusis, Bellinzona

Silvia Keller-Waltisberg, Andlauerweg 5, 4144 Arlesheim

FLUG Info/Anmeldung: Tel. 061 703 84 06, Fax 061 703 84 07
Mi. 11.04. bis 18.04.2007 Sa. 22.09. bis 29.09.2007
Sa. 28.04. bis 05.05.2007 Mi. 03.10. bis 10.10.2007
Mi. 20.06. bis 27.06.2007
Geistliche Begleitung vorgesehen

Pauli Reisen, 3910 Saas Grund mit Reiseleitung Erwin Brutsche

CAR Info/Anmeldung:
Mo. 09.04. bis 16.04.2007 Fam. Brutsche Erwin, Tel. 027 923 35 41
Sa. 29.09. bis 06.10.2007 Pauli Reisen, Tel. 027 957 17 57, info@paulireisen.ch
Geistliche Begleitung vorgesehen

Anna Maria Müller, Fenkernstr. 5, 6010 Kriens

FLUG Info/Anmeldung: Tel. 041 320 88 36 oder 079 215 35 83
Mo. 14. 05. bis 21. 05.2007 Geistliche Begleitung Pfarrer P. Miksch

Walter Koller-Koster, Haselstr. 10, 9014 St. Gallen

FLUG Info/Anmeldung: Tel. 071 277 81 57
Sa. 28.04. bis 05.05.2007 Sa. 08.09. bis 15.09.2007
Sa. 09.06. bis 16.06.2007 Mi. 24.10. bis 31.10.2007
Sa. 09.06. bis 23.06.2007 (2 Wochen)
Geistliche Begleitung vorgesehen

Drusberg-Reisen, Benzigerstr. 7, 8840 Einsiedeln

CAR Info/Anmeldung: Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87
Mo. 16.04. bis 22.04.2007 Sa. 08.09. bis 14.09.2007
Do. 21.06. bis 28.06.2007 Di. 23.10. bis 30.10.2007

Albert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82
Mo. 16.04. bis 21.04.2007 **BUS** So. 29.07. bis 05.08.2007 **FLUG**
So. 13.05. bis 20.05.2007 **FLUG** Mo. 30.07. bis 07.08.2007 **BUS**
Do. 21.06. bis 28.06.2007 **FLUG** Datum folgt: Exerzitien P. Jozo **FLUG**

EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch

CAR Info/Anmeldung: Tel. 056 461 63 63
So. 14. 05. bis 21.10.2007 Mit geistlicher Begleitung

*Denn meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor allen Völkern bereitet hast,
ein Licht, das die Heiden erleuchtet und
Herrlichkeit für dein Volk Israel.*

Lk 2,30-32

